

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Donnerstage nach Reminiscere. Dritte Paßionspredigt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am Donnerstage nach Reminiscere. Dritte Paßionspredigt.

Text: Joh. 13, 1-15.

Hauptsa3.

Der letzte Abend vor dem Todestage Jesu war überaus reich an feierlichen Handlungen und merkwürdigen Reden des Erlösers, welche sein Liebling Johannes am vollständigsten aufgezeichnet hat, und welche für jeden wahren Freund und Verehrer Jesu eben so rührend als belehrend sind. Unter diesen merkwürdigen Ausstritten und Zubereitungen zu seinem bevorstehenden Leiden, verdient auch jene liebreiche Herablassung, mit welcher er, während der letzten feierlichen Abendmahlzeit, seinen Jüngern die Füße wusch, unsere aufmerksame Erwägung. Das Fußwaschen war in jenen warmen Ländern vor den Mahlzeiten gewöhnlich, aber es geschah als eine niedrige Dienstleistung von den Hausbedienten; nur in dem Falle, daß vornehmen Gästen eine besondre Ehre erwiesen werden sollte, verrichtete der Hausherr die Handlung selbst. Jesus war gegen seine Jünger immer sehr herablassend gewesen, aber nun erniedrigte er sich gegen sie tiefer als jemals, indem er sich anschickte, ihnen der Reihe nach die Füße zu waschen, — eine Erniedrigung, die für den lebhaften und feurigen Petrus so befremdend war, daß er sie an sich anfangs nicht zulassen wollte. Wenn wir uns bemühen, in den Sinn Jesu bei dieser Handlung einzubringen, und sie überall in den rechten Gesichtspunkt hinstellen, so giebt uns dieselbe zu großen rührenden Betrachtungen und heilsamen Belehrungen Anlaß.

Hauptsa3.

Die von Jesu verrichtete Handlung des Fußwaschens, aus dem rechten Gesichtspunkte betrachtet.

- I. Unter was für Empfindungen seines Herzens verrichtete Jesus diese Handlung?
- II. Was für Absichten wollte er dadurch bei seinen Jüngern erreichen?
- III. Was sollen alle seine Bekenner daraus lernen?

St. Catharinen, 1788.

3

Erster Theil.

Um die Handlung Jesu, die wir izt näher betrachten wollen, recht zu würdigen, und das Schöne und Edle in derselben nicht zu übersehen, müssen wir zuvörderst bemerken, unter was für Empfindungen seines Herzens er sie verrichtete, und was dabei in seiner Seele vorging; denn dadurch erhebt sich diese Handlung über eine leere Höflichkeitsbezeugung. Wir können diese Empfindungen Jesu erforschen, da uns der Evangelist auf die Spur geleitet hat.

1. Jesus verrichtete diese Handlung, gedrungen vom Gefühl der innigsten Liebe zu den Seinigen.

Johannes beginnt die Erzählung dieses Vorgangs mit der Bemerkung: wie er geliebt hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. v. 1. Immer hatte er sie, die so mancher Mühseligkeit und Beschwerde mit ihm theilten, geliebt, und diese Liebe floß nun immer sichtbarer in jede That, in jedes Wort, je näher er dem Ende seines irdischen Lebens kam. Im Drange dieser mehr als väterlichen und brüderlichen Liebe, waren ihm Worte zu wenig. Durch Thatbeweise, und zwar durch neue, noch nie gegebene Beweise, wollte er sie an den Tag legen. Daher denn auch diese herablassende Zärtlichkeit, in welcher er sich zu ihrem Knechte erniedrigte, um sie ganz vergessen zu lassen, daß er ihr Herr und Gebieter sey.

2. Er verrichtete sie, ganz voll vom Gedanken der nahen Trennung, und mit der zärtlichen Wehmuth eines scheidenden Freundes.

Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater. v. 1. Da er nun wußte, daß er von Gott kommen war, und wieder zurück zu Gott ging; so stund er auf, legte seine Kleider ab, u. s. w. v. 3. 4. 5. Johannes sezt also diese Handlung in den genauesten Zusammenhang mit dem deutlichen Vorgefühl seines nahen Todes. Er fühlte das Bittere dieser Trennung, mit allen den Schmerzen, die ein liebevolles menschliches Herz dabei empfindet, und dies Gefühl mischte in seine Zärtlichkeit eine Wehmuth, wodurch dieselbe unaussprechlich erhöht wurde. Die lezten Beweise seiner Liebe sollten nun noch die stärksten und rührendsten, sollten Denkmähler seiner Zärtlichkeit für die Seinigen bleiben.

3. Er verrichtete sie mit dem demüthigsten Herzen, mitten unter der Vorempfindung der Herrlichkeit, zu der er erhoben werden sollte.

Jesus wußte, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott ging. v. 3.

Zur Stärkung auf seine Leiden, erfüllten izt seine Seele Gedanken an seine göttliche Erhabenheit, und die Vorstellung, daß er, als ein göttlicher Gesandte, im Tode sein Geschäft auf Erden vollenden, und durch den Tod glorreich zu seinem Vater zurückkehren sollte — daß der Vater ihm dann, wenn ers nun vollendet, alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben, und ihn durchs Leiden seines Todes mit Preis und Ehren krönen werde. Mitten in diesem Gefühl seiner hohen Würde äußerte er Gefinnungen der tiefsten Demuth seines Herzens, und einer mehr als brüderlichen Zuneigung gegen seine armen Jünger, die er auf der Erde zurücklassen sollte.

Zweiter Theil.

Noch mehr bringen wir diese Handlung Jesu unter den richtigen Gesichtspunkt, wenn wir auch die Absicht erwägen, die er dadurch zunächst an seinen Jüngern erreichen wollte.

1. Jesus wollte sie dadurch wegen ihres, so eben erneuerten, unrühmlichen Rangstreites beschämen.

Lucas erwähnt dieses Rangstreites unter den Jüngern, während dieser letzten Ostermahlzeit, und eines Verweises, den ihnen Jesus deshalb gab, aus welchem erhellet, daß er izt die Geschäfte eines Dieners unter ihnen, in Beziehung auf jenen Rangstreit, und zur Beschämung ihrer stolzen Einbildungen verrichtete. Er sagte dabei ausdrücklich: ich bin unter euch, wie ein Diener. Luc. 22, 24-27. Wie mußten ihre jüdischen Vorstellungen, von ihrem Vorrang in einem weltlichen Reiche des Messias, verschwinden, wenn sie sahen, wie sich der, dessen Throne sie die Nächsten zu seyn verlangten, so tief herabließ, ihnen als Diener die Füße zu waschen?

2. Er wollte dadurch die Seinigen mit sich, und unter einander in beständiger Liebe vereinigen.

Mit sich — denn er hinterließ ihnen dadurch einen rührenden Beweis seiner Liebe gegen sie, und erklärte dem Petrus, der sich weigerte, von ihm die Fußwaschung anzunehmen, ausdrücklich: werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir, d. i. willst du diesen Dienst nicht annehmen, so gehen wir einander wenig an, so hebst du alle Liebesverbindung mit mir auf. v. 8. — Auch die Seinigen wollte er dadurch unter einander in Eintracht und Liebe verbinden, indem er ihnen sein großes Beispiel zurükließ. v. 12-15.

3. Er wollte ihre Gemüther auch hiedurch auf die nun folgende Abendmahlsstiftung vorbereiten.

Nach der natürlichsten Ordnung der Begebenheiten dieses letzten merkwürdigen Abends Jesu, geschah das Fußwaschen

zu Anfang der feierlichen Passah-Mahlzeit, welche Jesus mit der großen Stiftung des Abendmahls beschloß. Das, was Jesus hier that, konnte auch die Gemüther der Jünger auf jene Stiftung vorbereiten, indem es ihnen das Bild der Demuth und Liebe ihres Freundes und Herrn tiefer eindrückte, und eine innigere Verbindung mit ihm, bei der nahen Trennung, zur Absicht hatte.

Dritter Theil.

Jesus nahm bei dieser Handlung, wie bei allen seinen Thaten und Lehren, auf alle seine künftigen Bekenner Rücksicht. Wie könnten wir also bei ihrer Betrachtung verweilen, ohne uns zu fragen: was sollen wir aus dieser schönen Handlung Jesu lernen? Sie leitet uns vorzüglich auf folgende Belehrungen:

1. Wollen wir dem Bilde Jesu gleichen, so müssen wir auch in der Liebe zu unsern Brüdern treu und standhaft seyn.

Auch uns hat der große Menschenfreund, der die Seinigen liebte bis ans Ende, ein Beispiel gegeben, daß wir thun sollen, was er that. v. 15. Der treulose Freund, der Kaltherzige, der wenig innige Regungen von Liebe zu den Menschen, seinen Brüdern, fühlt, der Stolz, der Selbstsüchtige und Undienstfertige rühme sich seines Glaubens an Jesum nicht, denn er verleugnet Jesum durch seine Gesinnungen. Joh. 13, 34. 35.

2. Lasset uns den Gedanken des Todes oft und auf eine recht fruchtbare Art erneuern.

Dieser Gedanke erinnere uns an unsre Würde. Auch unser Geist hat seinen Ursprung vom Vater der Geister, und geht, bei dem Tode des Leibes, zu Gott zurück. v. 3. — Dieser Gedanke mache uns, so wie unsern Erlöser, recht geschäftig für die Welt, und insonderheit recht liebevoll gegen die Unrigen, und recht zärtlich besorgt für ihr Glück nach unserm Abschiede.

3. Zu jeder Abendmahlsfeier begleite uns Demuth und herzliche Liebe zu unsern Brüdern, um Jesu willen, der uns geliebt hat bis in den Tod.

Stolze Erhebung über Andre und menschenfeindliche Gesinnungen machen uns geradehin unwürdig, das Gedächtniß der herablassendsten und höchsten Liebe Jesu Christi gegen uns, im Abendmahle zu begehren. Wir sollen bei diesem Mahle der Liebe alle Mitterlöseten mit der herzlichsten Liebe umfassen, und am wenigsten durch irdische Vorzüge uns über unsre Brüder erheben.

Nr. 82. Vorbild wahrer Menschenliebe etc.